
















Inhalt

Hinweise für Eltern und Lehrer.....	4
 Der Flieger.....	6
 Die Handtasche	9
 Das Märchen von der Biene	12
 Morten	15
 Die Stühle <i>Teil 1</i>	18
 Die Stühle <i>Teil 2</i>	21
 Die Stühle <i>Teil 3</i>	24
 Der Dieb.....	27
 Janne.....	30
 Auf der Flucht <i>Teil 1</i>	33
 Auf der Flucht <i>Teil 2</i>	36
 Der Klempner	39
 In den Bergen.....	42
 Im Wald <i>Teil 1</i>	45
 Im Wald <i>Teil 2</i>	48

Hinweise für Eltern und Lehrer

Was ist der Zweck des vorliegenden Buches?

Leseverstehen trainieren besteht aus Geschichten, die so angelegt sind, dass das Verstehen erleichtert wird. Am Ende jeder Geschichte kann überprüft werden, wie gut der Schüler den Text erfasst hat. Auf diese Weise lernt er, sein Augenmerk von Geschichte zu Geschichte immer mehr auf den Inhalt zu lenken.

Zusätzlich zur vorliegenden Version zur Leseförderung für zu Hause gibt es *Leseverstehen trainieren* (mit anderen Geschichten) auch in einer Fassung für die Schule (Bestell-Nr. 06554).

Worin bestehen Leseprobleme?

Manche Kinder können gut lesen und sie verstehen das Gelesene auch. Aber sie lesen trotzdem nicht. Gibt man ihnen ein Buch, dann blättern sie allenfalls ein bisschen darin herum und legen es bald wieder beiseite.

Ein weiterer Teil der Schüler hat ein anderes Problem: Diese Kinder lesen langsam, fehlerhaft und holprig. Bei vielen Wörtern bleiben sie stecken oder sie lesen etwas, das gar nicht im Text steht. Den Inhalt verstehen sie kaum oder nur unvollständig.

Was sind die Ursachen von Leseproblemen?

Die Kinder, die zwar lesen können, aber nicht dazu bereit sind, finden Bücher langweilig. Das Lesen macht ihnen keinen Spaß. Deswegen beschäftigen sie sich lieber mit anderen Dingen.

Den Kindern, die langsam, holprig und fehlerhaft lesen, fällt das Lesen schwer. Für sie ist es harte Arbeit. Deswegen versuchen sie, wann immer es möglich ist, sich dem Lesen zu entziehen. Man kann das Problem so formulieren: Die Kinder lesen nicht, weil sie es nicht richtig können, und sie können es nicht richtig, weil sie nicht lesen. Diese Kinder an das Lesen heranzuführen, ist eine besonders wichtige Aufgabe.

Wie kann man Kinder mit Leseproblemen an Texte und Bücher heranzuführen?

Die Kinder, die gut lesen können, aber keine Lust dazu haben, kann man zum Lesen bringen, indem man ihnen spannende Texte gibt. Deswegen sind die Geschichten im vorliegenden Buch so geschrieben, dass beim Lesen eine möglichst große Spannung entsteht. Einige Geschichten bestehen aus mehreren Fortsetzungen, die immer an einer besonders spannenden Stelle enden. Weil man wissen möchte, wie es weitergeht, wird das Bedürfnis geweckt, weiterzulesen.

Bei den Kindern, denen das Lesen schwerfällt, muss man die Hürden abbauen, die sie von der Lektüre abhalten. Dies kann zunächst einmal dadurch erreicht werden, dass man ihnen möglichst kurze Texte gibt. Denn sie sind eher bereit, kurze Texte zu lesen, als sich mit langen abzugeben. Aus diesem Grund sind die Geschichten im vorliegenden Buch ganz kurz gehalten. Weiterhin benötigen die betroffenen Kinder Texte, die möglichst leicht zu lesen sind. Dadurch wird ihnen ihre harte Arbeit erleichtert. Sie lesen dann schneller und sie machen weniger Fehler. Leider sind die meisten Kinderbücher für Schüler mit Leseproblemen viel zu schwer zu lesen. Im Gegensatz dazu sind im vorliegenden Buch die Geschichten so geschrieben, dass sie möglichst leicht zu lesen sind.



Die Handtasche

Diana geht durch einen Park. Plötzlich hört sie jemand rufen. „Hilfe, Hilfe!“, schreit eine Frau.

Diana bekommt einen Schreck. Sie dreht sich um.

Da rennt ein Mann an ihr vorbei. Er hält eine Handtasche in seiner Hand.

Hinter dem Mann taucht eine alte Frau auf. „Hilfe!“, ruft sie. „Jemand hat meine Handtasche gestohlen. Mein ganzes Geld ist weg!“ Aber Diana kann der Frau nicht helfen. Was soll ein kleines Mädchen gegen einen großen Mann machen?

Zu Hause erzählt Diana ihrem Bruder Julius von dem Dieb. Die beiden Kinder überlegen, wie sie der Frau helfen können. Aber es fällt ihnen nichts ein.

Am nächsten Tag gehen Diana und Julius an einem See schwimmen. Sie springen gleich ins Wasser.

Plötzlich sagt Diana zu Julius: „Ich glaube, da drüben ist der Mann!“

„Welcher Mann?“, will Julius wissen.

„Der Mann, der die Handtasche geklaut hat“, sagt Diana. „Er sitzt mit einem anderen Mann unter dem Baum. Es ist der mit den blonden Haaren.“

„Bist du sicher?“, fragt Julius.

„Nein“, antwortet Diana, „sicher bin ich nicht.“

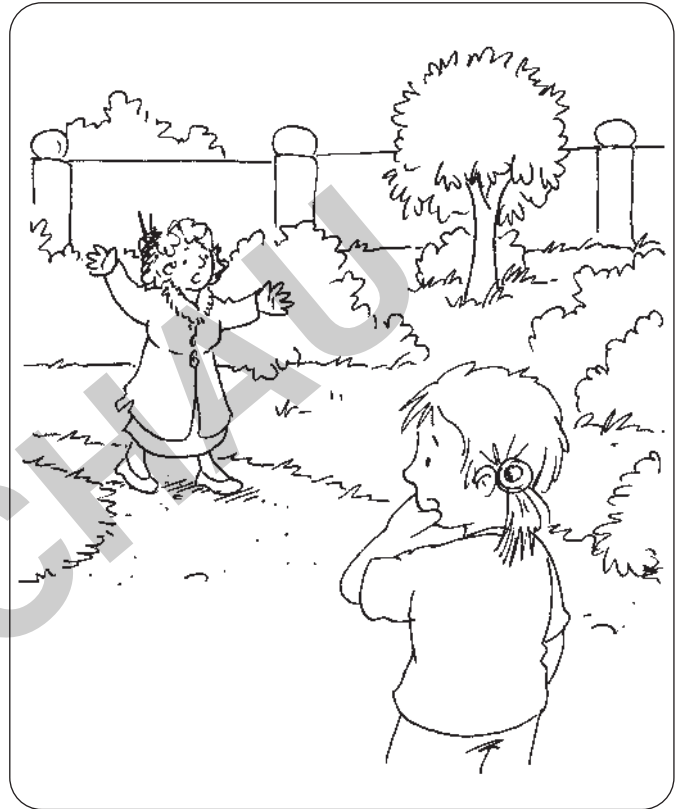
„Wir müssen hören, was die beiden reden“, meint Julius. „Vielleicht kriegen wir es dann raus.“

Die beiden Kinder holen sich einen Ball. Dann stellt sich Julius in die Nähe der beiden Männer.

Diana wirft den Ball zu Julius hinüber. Der Ball rollt nah an die beiden Männer heran. Julius rennt hinterher. Als er den Ball aufhebt, hört er etwas.

„Ich habe kein Geld mehr“, sagt der Blonde.

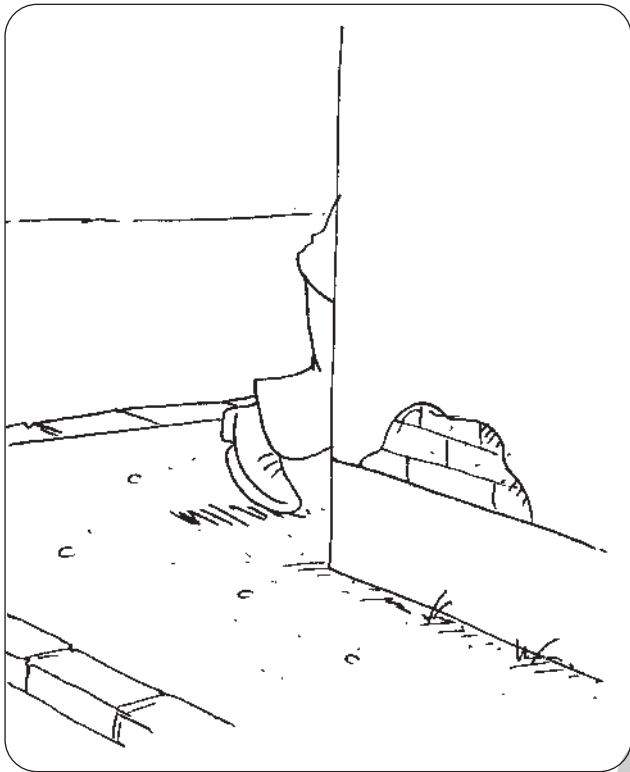
„Dann besorge dir welches“, meint der andere Mann.



Die beiden Männer schauen zu Julius hinüber.

Nun läuft Julius schnell zu Diana hinüber.

„Der Blonde braucht Geld“, sagt er. „Vielleicht klaut er wieder eine Handtasche.“



In diesem Augenblick steht der Blonde auf. Er geht weg.

Schnell ziehen sich Julius und Diana an. Dann folgen sie dem Mann.

Die beiden Kinder müssen sich beeilen. Denn der Mann geht sehr schnell. Jetzt biegt er um eine Ecke.

Diana und Julius rennen so schnell sie können. Dann schauen sie vorsichtig um die Ecke.

„Er biegt schon wieder ab“, sagt Diana.

Wieder rennen die beiden los.

Nach einiger Zeit kommt der Mann in eine einsame Straße. Eine alte Frau kommt ihm entgegen.

Jetzt hat der Mann die Frau erreicht. Er reißt ihr die Handtasche aus der Hand und rennt weg.

Die Frau ist ganz starr vor Schreck. Sie bekommt keinen Ton heraus.

Julius und Diana rennen hinter dem Dieb her.

Der Mann biegt um ein paar Ecken.

Nach einiger Zeit hat er einen Park erreicht. Die beiden Kinder sind dicht hinter ihm.

Der Mann geht durch ein Tor in den Park hinein.

„Der Park hat nur ein Tor“, sagt Julius zu Diana. „Ich hole jetzt die Polizei.“

„Gut“, sagt Diana, „ich passe hier auf.“

Der Mann geht weiter.

Diana schleicht vorsichtig hinter ihm her.

Plötzlich kehrt der Mann um.

Diana bekommt einen riesigen Schreck.

Sie schaut sich um. Wo kann sie sich verstecken?

Ihr Blick fällt auf einen schweren Tisch aus Holz. Davor steht eine Bank.

Schnell kriecht Diana unter den Tisch.

Doch jetzt kommt der Mann auf den Tisch zu.

Er setzt sich auf die Bank.

Dann zieht er Geldscheine aus der Tasche. Er beginnt das Geld zu zählen.

Diana denkt fieberhaft nach. „Bestimmt haut er gleich wieder ab“, überlegt sie.

Jetzt hat sie eine Idee. Vorsichtig löst sie einen Schnürsenkel vom Schuh des Mannes. Dann bindet sie den Schnürsenkel am Bein des Tisches fest.

Diana wartet.

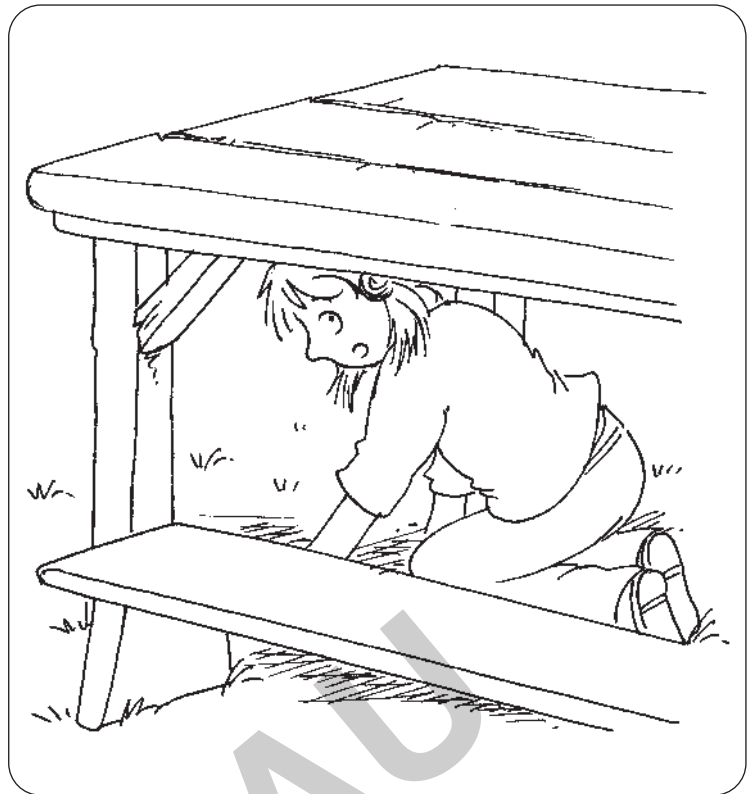
Der Mann steht auf.

Plötzlich taucht Julius mit einem Polizisten auf.

Der Mann will wegrennen. Doch er bleibt mit seinem Fuß am Tisch hängen.

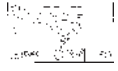
Er stürzt zu Boden und flucht.

Doch da hat der Polizist ihn schon festgenommen.



Manche Sätze sind richtig. Manche sind falsch. Kreuze bei jedem Satz an, ob er richtig oder falsch ist.

	richtig	falsch
1. Diana hört, wie eine alte Frau „Hilfe, Hilfe!“ ruft.		
2. Am nächsten Tag erkennt Diana den Dieb in einem Kaufhaus wieder.		
3. Diana und Julius verfolgen den Dieb bis zu einem Park.		
4. Diana sagt zu Julius: „Ich hole die Polizei.“		
5. Diana hält den Dieb am Bein fest.		



Der Dieb

„Wo ist bloß das Geld?“, fragt Tante Dorte.

„Welches Geld?“, fragt Morten.

„Ich habe ein paar Geldscheine auf den Schrank gelegt“, antwortet die Tante.

„Und jetzt sind sie weg.“

„Wie viel war es denn?“, will Denise wissen.

„Fünfhundert Euro“, sagt Tante Dorte.

„Vielleicht hast du das Geld woanders hingelegt“, meint Morten.

„Unmöglich“, sagt die Tante, „ich weiß genau, dass ich es auf den Schrank gelegt habe.“

Morten und seine Schwester Denise sind bei ihrer Tante zu Besuch. Vor drei Tagen sind sie angekommen.

„Glaubst du etwa, dass einer von uns das Geld geklaut hat?“, fragt Denise.

„Natürlich nicht“, antwortet Tante Dorte. „Aber irgendwo muss es ja sein.“

Am nächsten Morgen ist die Tante ganz aufgeregt.

„Es ist schon wieder Geld weg!“, ruft sie. „Gestern Abend habe ich fünfzig Euro auf meinen Schreibtisch gelegt.“

„Warum hast du das denn gemacht?“, fragt Morten.

Die Tante beantwortet Mortens Frage nicht. „Jetzt ist das Geld jedenfalls weg“, sagt sie.

Denise und Morten schauen sich an. Sie denken beide dasselbe: „Tante Dorte wollte uns testen. Und jetzt hält sie einen von uns für den Dieb.“

„Ich habe das Geld nicht genommen!“, ruft Morten.

„Ich auch nicht!“, sagt Denise.



„Kinder“, sagt Tante Dorte, „was soll ich jetzt bloß machen?“

„Ich finde den Dieb!“, ruft Morten. „Ich habe schon einmal einen gefunden.“

„Ach Morten“, sagt die Tante, „wie willst du das denn machen? Heute Nacht waren alle Fenster geschlossen. Niemand konnte in die Wohnung einbrechen.“

„Ich finde den Dieb“, sagt Morten noch einmal. „Darauf kannst du dich verlassen. Wir fangen im Garten an.“

Sofort laufen die beiden Kinder in den Garten.



„Da, unter dem Fenster ist eine Spur“, sagt Morten. „Es ist der Fußabdruck von einem Mann.“

„Dort drüben liegt ein Bindfaden!“, ruft Denise.

Morten schaut ihn sich genau an.

„Der liegt erst seit Kurzem hier“, sagt er.

„Woher willst du das wissen?“, fragt Denise.

„Gestern Abend hat es geregnet“, antwortet Morten. „Da hat der Bindfaden noch nicht hier gelegen. Sonst würde er ganz platt auf dem Boden liegen.“

„Aber wie ist der Mann mit dem Bindfaden in die Wohnung gekommen?“, fragt Denise.

„Gute Frage!“, sagt Morten. „Die Fenster kann man damit nicht aufkriegen. Bloß in der Küche ist ein ganz kleines Fenster offen. Da kommt aber niemand durch.“

Den ganzen Tag denken Morten und Denise nach.

Aber sie kommen nicht darauf, wie der Mann in die Wohnung kommen konnte.

Am Abend gehen alle ins Bett.

Nach einiger Zeit steht Morten aber wieder auf.

Er schleicht sich in die Küche.

Dort holt er eine Tüte Mehl.

Dann geht er ins Wohnzimmer. Er zieht zwei Geldscheine aus seiner Tasche. Es ist alles Geld, das er hat. Er legt es auf einen Tisch.

Um das Geld herum streut er etwas Mehl. Man kann es nicht sehen. Denn das Tischtuch ist ganz weiß. Dann streut Morten auch noch etwas Mehl um den Tisch herum. Danach geht er wieder ins Bett.

Am nächsten Morgen schaut er im Wohnzimmer nach. Das Geld ist weg. Aber auf dem Boden sind keine Spuren zu sehen.

Jetzt schaut Morten die Tischdecke ganz genau an.

„Was ist denn das?“, denkt er. „Das sieht aus wie die Spuren von einem Vogel.“

Plötzlich weiß er, wer das Geld gestohlen hat.

Neulich hat er einen Film über Raben gesehen. Raben sind sehr schlau. Sie können sogar Werkzeuge benutzen. Bestimmt hat jemand einen Raben dressiert Geld zu stehlen. Der Vogel ist dann durch das kleine Fenster in der Küche geflogen.

Tante Dorte kommt herein. „Kennst du jemanden, der einen Raben hat?“, fragt Morten.

„Ja“, sagt die Tante, „da ist ein Mann, der am Rande des Dorfes wohnt.“

„Das ist der Dieb“, sagt Morten.



Manche Sätze sind richtig. Manche sind falsch. Kreuze bei jedem Satz an, ob er richtig oder falsch ist.

	richtig	falsch
1. Der Tante ist eine Perlenkette gestohlen worden.		
2. Im Garten finden die Kinder die Fußabdrücke von einem Mann.		
3. Morten bleibt die ganze Nacht wach, um den Dieb zu erwischen.		
4. Morten findet Spuren auf dem Tisch.		
5. Ein Kind hat das Geld gestohlen.		